

Abdulsattar, Alrajab

Dr. med.

Evaluation der Erfolgsrate und der Komplikationen von sonographisch kontrollierter Nierenbiopsie im Kindesalter

Promotionsfach: Radiologie

Doktorvater: Priv.-Doz. Dr. med. Jens-Peter Schenk

Die vorliegende retrospektive Studie zur Untersuchung von Nierenbiopsien bei Kindern umfasst 266 Patienten, hiervon waren 70% männlich und 30% weiblich, mit einem mittleren Alter von 12,48 \pm 5,48 Jahren. Die häufigste Indikation zur Durchführung einer Nierenbiopsie bei Eigennieren war das nephrotische bzw. steroidresistente nephrotische Syndrom.

Das Blutungsrisiko (Hämatom und Hämoglobin-Abfall) ist nach Biopsie der Eigennieren signifikant höher als bei Transplantatnieren. Somit ist gerade bei Eigennieren die Indikation streng zu stellen und das Risiko von hämorrhagischen Komplikationen bei dieser diagnostischen Maßnahme mit zu berücksichtigen. Eine Korrelation zwischen Bluthochdruck und Hämoglobinniedrigung nach Nierenbiopsie konnte in dieser Arbeit nicht festgestellt werden.

Erstmals wurde für diese Studie eine sonografische Einteilung der Hämatomausdehnung post Biopsie definiert, Grad I mit Begrenzung des Hämatoms auf den Unterpol der Niere, Grad II mit Ummauerung bis 50% und Grad III über 50% der Nierenoberfläche. Der häufigste Ausdehnungsgrad war in 93,54% der niedrigste Grad I.

Arteriovenöse Fisteln traten signifikant häufiger bei Patienten mit hämolytisch urämischem Syndrom auf. Sonstige Korrelationen zur Histologie bestanden nicht. Eine sonografische bzw. doppler-sonografische Nachuntersuchung und Hämoglobin-/Blutbild-Kontrollen nach Nierenbiopsien erscheinen notwendig, weil Komplikationen immerhin in 39% (105 von 266) auftraten.

Es überwiegt jedoch eine hohe Erfolgsrate (95%) der Nierenbiopsie, bei der pro Biopsat im Mittel 23 Glomeruli gewonnen werden konnten.

Die Nierenbiopsie bleibt eine wesentliche diagnostische Maßnahme zur Klärung der Ursachen bei Nierenerkrankungen.